

**Erlass
der
Studienkommission
der
Pädagogischen Hochschule Niederösterreich**



Curriculum

**Lehrgang
,Kommunale Bildung`**

1.1 Chronologie

In einer niederösterreichischen Gemeinde war ein von der PH NÖ wissenschaftlich begleitetes Projekt „Inklusion in den Bildungseinrichtungen“ durchgeführt worden, das zum Ziel hatte, inklusive Lebenswirklichkeit für alle Menschen zu schaffen – im Kindergarten sowie in allen Schulen der Gemeinde. Alle Betroffenen – Eltern, LehrerInnen, sozial Mitverantwortliche – wurden eingebunden.

- ❖ In der Folge entstand der Wunsch der Gemeindeväter/-mütter, die nahe PH NÖ zu nutzen, um durch vielfältige Veranstaltungen den Bildungsgedanken hoch zu halten.
- ❖ Nach einer Idee des Rektors, die in einem Brainstorming mit Verantwortlichen der Gemeinde hohen Anklang fand, wurde beschlossen, erstmals einen Lehrgang der PH NÖ für Interessierte aus der Gemeinde anzubieten und in dieser Bildung im umfassenden Sinn zu vermitteln bzw. den TeilnehmerInnen nahe zu bringen.
- ❖ Die Themenfelder wurden in einem von der PH NÖ betreuten eintägigen Workshop mit 75 TeilnehmerInnen durch moderiertes und strukturiertes Brainstorming erarbeitet, geclustert und systematisiert.
- ❖ Aus diesem Konvolut wurde der Lehrgang (von Maria-Luise Braunsteiner und Erwin Rauscher) entwickelt.

1.2 Leitende Grundsätze

*„Wer nicht von dreitausend Jahren
sich weiß Rechenschaft zu geben,
bleibt im Dunklen unerfahren,
mag von Tag zu Tage leben.“*

(J.W. Goethe, West-östlicher Divan: Buch des Unmuts;
in: Goethes Werke II., Hamburg 1952², S.49)

- ❖ Bildung ist nicht nur eine schulpädagogische, sondern angesichts der LLL-Erfordernisse eine zunehmend kommunale und sozialpolitische Aufgabe, um BürgerInnensein für den Pluralismus im gesellschaftlich-weltanschaulich öffentlichen Bereich nicht abhängig zu machen von Konsum, Werbung, Medien und deren Indoktrinierbarkeit generell. Denn in der Lebenswelt vieler BürgerInnen außerhalb der Schule und der Erfordernisse beruflicher Fortbildung konkurrieren unterschiedlichste Lebensmodelle und Leitbilder miteinander und gegeneinander.
- ❖ Daraus ist ein Sinn des Ganzen angestrebt, denn Bildung in Europa soll nicht zu einer bloß pragmatischen Technologie der Kenntnisvermittlung degenerieren. Es ist heute nicht zuletzt die Richtungsunsicherheit des pädagogischen Tuns, welche aus dem Verlust eines übergreifenden, tragenden Sinnverständnisses resultiert, die viele Bildungsverantwortliche belastet und ohnmächtig macht.
- ❖ Da aber Bildungsziele immer Lebensziele sind, wird die Richtungsbestimmtheit von Kultur und Bildung festgelegt von Antworten, die Einzelne geben auf letzte Fragen ihres Lebens, ihrer Welt und des Menschseins.
- ❖ Damit verbunden braucht es gesellschaftliche Lernorte, die Auseinandersetzung mit zukunftssträftigem Lebenswissen wenigstens exemplarisch sehr ernst nehmen und den Anspruch erheben, dieses pars pro toto zu vermitteln.
- ❖ Gestaltet werden diese durch im Lehrgang institutionalisierte Intensivierung von dialogisch reflektierbarem Input, mit dessen Grundlagen der Förderung des Erfahrungsaustausches vor allem angesichts fortschreitender Heterogenität im kommunalen Erleben der Einzelnen Basis gelegt und nachhaltiger Auftrieb gegeben werden soll.

1.3 Bildungsziele und -inhalte (Module)

1.3.1 [Kultur:]en

- ❖ Kulturen im Dialog – Gemeinsamkeiten im Unterschiedlichen
- ❖ Kulturelles Diversity-Management: Respekt – Toleranz – Verständnis
- ❖ Demokratie, Religion und Brauchtum – Werte als Grundlage kultureller Identität
- ❖ Gender Mainstreaming aus kulturellem Blickwinkel
- ❖ Theater als kulturelle Ausdrucks- und pädagogische Interventionsform
- ❖ Gesprächs- und Sprachkultur – Sprache gibt Wurzeln und Flügel
- ❖ Freizeitkult(ur) und Freizeitstress
- ❖ Was ist Kultur? Zu wissen, was einen angeht, zu wissen, was einen zu wissen angeht. Kulturorganisationen sind nicht nur Theater und Museen, sondern auch – hoffentlich – Gemeindeämter, Jugendzentren, Schulen, sonderpädagogische Zentren.

1.3.2 Lernen

- ❖ Der Lernbegriff – rein kognitiv oder weiter gefasst?
- ❖ Von der Medizin zur Quantentheorie – neurobiologische Grundlagen des Lernens

- ❖ Mein persönlicher Lebens-Lern-Weg (... es ist nie zu spät, eine glückliche Schulzeit gehabt zu haben)
- ❖ Gestaltung von Lernprozessen
- ❖ ‚Im Gatsch hüpfen und die Unendlichkeit erfahren‘ (Lernbedingungen in Raum, Zeit, Bewegung, Kooperation)
- ❖ Lerntypen und passende Lernmethoden
- ❖ Präsentation und Wissenstransfer – Wissen verdoppelt sich durch Teilen
- ❖ Dieses Lernen dient nicht zur Anspeicherung beziehungsloser Wissensinhalte, es orientiert sich am Verbessern des Faktischen der Welt. Lernen heißt nicht, die Meinung der Alten für falsch zu halten oder gar nicht mehr kennenlernen zu wollen, sondern aus ihr gestärkt, durch sie hindurch und über sie hinaus Erfahrungen zu suchen und zu machen. Lernen heißt: Neugierig sein wie Sokrates, Beispiel geben wie Jesus, verändern wie Marx, helfen wie Mutter Teresa, nicht aber, unbeteiligt Kenntnis zu erlangen von den Griechen, vom Euro und von der Mathematik.

1.3.3 Elternakademie

- ❖ ‚Nein‘ aus Liebe – der Umgang mit Grenzen
- ❖ Pädagogisch-psychologische Grundlagen der Entwicklung
- ❖ Die Pubertät gemeinsam bewältigen
- ❖ Lerntechniken – Unterstützungsstrategien, nicht nur bei Lernschwierigkeiten
- ❖ Gewaltfreies Miteinander: Gewalt als gesellschaftliches Phänomen
- ❖ Gewaltprävention – individuell und auf kommunaler Ebene
- ❖ ‚Eltern-Mit-Wirkung‘ – Schulpartnerschaft auf gleicher Augenhöhe
- ❖ Kommunikation – Miteinander reden statt sich auseinandersetzen
- ❖ Eltern-Sein erscheint mitunter als die verlorene Dimension der österreichischen Schulpartnerschaft. Elternschaft und Lehrerschaft als natürliche Feindschaft wäre das Krematorium von Schule. Die Probleme von heute brauchen eine Kultur der Vereinbarung von Verhalten.

1.3.4 Generationendialog

- ❖ Zusammenleben von Jung und Alt, Sozialraumplanung – baulich, zeitlich, kommunikationstechnisch
- ❖ Wahrnehmen und Respektieren von generationsbedingten Bedürfnissen
- ❖ Orte des Miteinanders – physische, virtuelle und zufällige Kommunikationszentren
- ❖ Von Generation zu Generation – Ressourcenweitergabe und Wissenstransfer
- ❖ Institutionalisiertes Leben – Kindergarten, Hort, Schule, Betreutes Wohnen
- ❖ Prävention von und Umgang mit altersbedingten Problemen (eingeschränkte Mobilität, Demenz)
- ❖ Gesundheit als Generationen verbindendes Ziel und Gut
- ❖ Der Dialog zwischen Hochschule und Gemeinde widmet sich dem ganzen Leben, das ein immer längeres wird: Die Bevölkerungspyramide entwickelt sich so, dass die Starken, die Erwerbsfähigen, also jene Gesunden, die älter sind als Kinder und jünger als Rentner, so wenig Geld wie noch nie für die Schwachen ausgeben – die Alten und die Kinder. Zu schaffen sind Lernorte für die Zukunft, für das persönliche Wohlergehen und den Berufserfolg, für eine gesunde Wirtschaft, für Freiheit und Demokratie im alltäglichen Zusammenleben auf kommunaler Ebene auch außerhalb rein familiärer Individualität.

1.3.5 Gemeinde

- ❖ Mitgestalten – Verantwortung übernehmen: Raumplanung als demokratischer Beteiligungsprozess
- ❖ Leben in der Gemeinde: Steigerung der subjektiven und kommunalen Lebensqualität
- ❖ Bewegungskultur als Vernetzungsmöglichkeit
- ❖ Von der Integration zur Inklusion – den Index für Inklusion kennen lernen und leben
- ❖ Geschichte der Gemeinde Wiener Neudorf ... gestern – heute – morgen
- ❖ Gemeinde ist eine strukturierte Form von Heimat: Heimat sind Menschen, die wir verstehen und die uns verstehen. Heimat ist auch ein Gefühl und sie schafft Identität aus dem Lernen von Geschichte, verbunden mit den „zukunftsreichen Bergen, Flüssen und Domen“ Österreichs. Identität haben nicht nur Personen, sondern auch jene Gedächtnisinstitutionen, die materialisierte Geschichte im Auftrag der Gesellschaft bewahren und weiter geben: Theater, Museen, Bibliotheken und Schulen.

1.3.6 Schreibwerkstatt (additiv)

- ❖ Lernen, wie man erlerntes Wissen, Erfahrungen, Gedanken sammelt und nachhaltig festhält – in Wort und Schrift und Ton, für sich und für seine Mitmenschen.
- ❖ Freude am produktiven und eigenverantwortlichen Schreiben wird unterstützt und gefördert.
- ❖ Etwas zu verschriftlichen will gelernt sein: Schreiben schützt vor dem Vergessen von Gedanken und Einsichten, erweckt Weiterdenken, erzwingt Sorgfalt im Formulieren, verlangt nach Überarbeitung, erfordert, an den/die LeserIn zu denken, ist eine Form, sich selbst zu vermitteln.
- ❖ Das geschriebene Wort ist einer viel härteren Kritik unterworfen als das korrigierbar gesprochene.
- ❖ Schreiben reflektiert eigenes Wissen, fördert die Selbstkommunikationsfähigkeit und stiftet Selbstidentität.

		WS/ SS	Semesterwochenstunden		Arbeitsstunden		ECTS- Credits
			Präsenzstu- dienanteile	Betreute Studienanteile gem. § 37	Betreute Studienanteile (Präsenz + § 37 HG)	Selbststudium	
Modul 1	[:Kultur:]en	WS	3,75	1,25	60	65	5
Modul 2	Lernen	SS	3,75	1,25	60	65	5
Modul 3	Elternakademie	WS	3,75	1,25	60	65	5
Modul 4	Generationendialog	SS	3,75	1,25	60	65	5
Modul 5	Gemeinde	WS	3,75	1,25	60	65	5
Modul 6	Schreibwerkstatt	Sem 1-5	2,5	2,5	60	65	5
Summe			21,25	8,75	360	390	30

2 Zulassungsvoraussetzungen und Zielgruppe

Teilnehmen kann jede/r BürgerIn aus Wiener Neudorf sowie Freunde aus dem Umkreis der Gemeinde. Nach erfolgreicher Absolvierung des Lehrgangs erhält jede/r TeilnehmerIn im Rahmen einer Abschlussfeier ein Zertifikat der PH NÖ verliehen (oder – im Fall nicht absolvierter Prüfungen, jedoch vollständiger Teilnahme – eine Teilnahmebestätigung).

3 Dauer und Gliederung des Studiums

Dauer: 5 Semester

Gliederung des Studiums:

Der Lehrgang umfasst 30 ECTS. Er ist in 5 thematisch in sich abgeschlossene Module zu je 5 ECTS unterteilt, die auch einzeln inskribiert werden können. Das sechste Modul – als Schreibwerkstatt konzipiert – versteht sich als lehrgangsbegleitend.

Jedes Modul entspricht einer Workload von 125 Stunden, nämlich

Modul 1-5 je		Modul 6	
Präsenzphase	45 Stunden	Präsenzphase	30 Stunden
begleitete Onlinephase lt. § 37 HG 05	15 Stunden	begleitete Onlinephase § 37 HG 05	30 Stunden
Selbststudium	65 Stunden	Selbststudium	65 Stunden

4 Ausmaß und Art der einzelnen Studienveranstaltungen

In der Präsenzphase ist Anwesenheitspflicht.

Liste aller Lehrveranstaltungen des Lehrgangs:

	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden				Anzahl der Unterrichts- einheiten	Arbeitsstunden		ECTS
		Präsenz	Betreutes Studium		Selbst- studium		gesamt		
			§37 HSchG						
Modul 1 – [:Kultur:]en									
Kulturen im Dialog	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Demokratie, Religion, Brauchtum	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Theater als kulturelle Ausdrucks- und pädagogische Interventionsform	S	0,75	0,25			12	13	25	1

Gesprächs- und Sprachkultur	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Freizeitkult(ur) und Freizeitstress	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Summe		3,75	1,25			60	65	125	5

	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden				Anzahl der Unterrichtseinheiten	Arbeitsstunden		ECTS
		Präsenz	Betreutes Studium		Selbststudium		gesamt		
			§37 HSchG						
Modul 2 – Lernen									
Der Lernbegriff – rein kognitiv gefasst	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Neurobiologische Grundlagen des Lernens	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Mein persönlicher Lebens-Lern-Weg	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Gestaltung von Lernprozessen	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Lernbedingungen in Raum, Zeit, Bewegung	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Summe		3,75	1,25			60	65	125	5

	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden				Anzahl der Unterrichtseinheiten	Arbeitsstunden		ECTS
		Präsenz	Betreutes Studium		Selbststudium		gesamt		
			§37 HSchG						
Modul 3 – Elternakademie									
Pädagogisch-psychologische Grundlagen der Entwicklung	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Die Pubertät gemeinsam bewältigen	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Gewaltprävention – der Umgang mit Grenzen	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Eltern-Mitwirkung – Schulpartnerschaft	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Kommunikation – Miteinander reden statt sich auseinandersetzen	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Summe		3,75	1,25			60	65	125	5

	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden				Anzahl der Unterrichtseinheiten	Arbeitsstunden		ECTS
		Präsenz	Betreutes Studium		Selbststudium		gesamt		
			§37 HSchG						
Modul 4 – Generationendialog									
Zusammenleben von Jung und Alt	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Orte des Miteinander	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Von Generation zu Generation	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Institutionalisiertes Leben – Schulen und Altenheime	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Prävention von und Umgang mit alterbedingten Problemen	S	0,75	0,25			12	13	5	1
Summe		3,75	1,25			60	65	125	5

	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden				Anzahl der Unterrichtseinheiten	Arbeitsstunden		ECTS
		Präsenz	Betreutes Studium		Selbststudium		gesamt		
			§37 HSchG						
Modul 5 – Gemeinde									

Mitgestalten – Verantwortung übernehmen: Raumplanung als demokratischer Beteiligungsprozess	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Leben in der Gemeinde – Geschichte: gestern/heute/morgen	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Bewegungskultur als Vernetzungsmöglichkeit	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Von der Integration zur Inklusion	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Regionale Vernetzungen und internationale Erfahrungen	S	0,75	0,25			12	13	25	1
Summe		3,75	1,25			60	65	125	5

	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden				Anzahl der Unterrichtseinheiten	Arbeitsstunden		ECTS
		Präsenz	Betreutes Studium		Selbststudium		gesamt		
			§37 HSchG						
Modul 6 – Schreibwerkstatt									
Schreibend lernen	S	0,5	0,5			8	13	25	1
Lernerfahrungen systematisch dokumentieren	S	0,5	0,5			8	13	25	1
Sich schreibend mitteilen	S	0,5	0,5			8	13	25	1
Gespräche, Diskussionen, Debatten zusammenfassen	S	0,5	0,5			8	13	25	1
Schreiben mit dem PC	S	0,5	0,5			8	13	25	1
Summe		2,5	2,5			40	65	125	5

Modulbeschreibungen

(1)

Modulthema	Kurzzeichen
[:Kultur:]en	LKB 1
Kategorie (Pflicht / Wahlpflicht / Wahlmodul)	Niveaustufe (Studienabschnitt)
Pflichtmodul	–
Studienjahr	Semester
1.	1.
Dauer und Häufigkeit des Angebots	Anzahl der Credits
1 mal pro Lehrgang	5
Voraussetzungen für die Teilnahme	
Siehe Zulassungsvoraussetzungen	
Modulverantwortliche/r	
Mag. Dr. Maria-Luise Braunsteiner	
Bildungsziel(e)	
Die Bildungsangebote sollen die Studierenden – ausgehend von den je eigenen Fähigkeiten – zur eigenständigen und reflektierten Auseinandersetzung anregen. Durch die angebotenen Inhalte lernen sie auch, sich vertiefend und kritisch mit der Thematik auseinanderzusetzen. Die damit verbundenen Ziele sollen durch Lernen an Orten, die Primärerfahrungen zulassen, sowie durch sowohl individuelles Studieren als auch durch soziales, dialogisches Gruppenlernen erreicht werden. Studierfähigkeit und die Fähigkeit, durch Studieren Erworbenes in der Kommune zu kommunizieren, sind implizite Bildungsziele.	
Bildungsinhalte	
<i>Kulturen im Dialog</i> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Kultur(en) – eine Typologie von Menschsein (Kulturleistungen, Kulturtechniken) ❖ Auseinandersetzung mit dem eigenen und fremden Wertekanon ❖ Interkulturelle Austausch- und Kommunikationsformen heute 	

Demokratie, Religion, Brauchtum

- ❖ Demokratie und Gesellschaftsordnungen in westlichen und östlichen Kulturkreisen
- ❖ Zusammentreffen von Religionen unterschiedlicher kultureller Prägungen
- ❖ Tradition und Brauchtum als regelmäßige Handlungsmuster in Familie, Kultur und Religiosität

Theater als kulturelle Ausdrucks- und pädagogische Interventionsform

- ❖ Theater im Dreieck des Kulturellen, Sozialen und Schulischen
- ❖ Theater als Verbindung zwischen Kunst, Kultur, persönlicher Bildung und Entwicklung
- ❖ Theater als Wechselspiel von Anschauung, eigenem Erleben, kritischer Reflexion und Dokumentation

Gesprächs- und Sprachkultur

- ❖ Sozialpsychologische Grundlagen
- ❖ Gesprächssituationen erkennen und bewältigen; Miteinander reden – das Dialogische
- ❖ Heterogene Sprachkulturen (Österreichische Gebärdensprache = ÖGS)
- ❖ Literatur als festgehaltene Sprache

Freizeitkult(ur) und Freizeitstress

- ❖ Freizeit zwischen Regeneration und Freizeitpädagogik (Funktionen von Rekreation bis Emanzipation)
- ❖ Freizeit, Arbeit und Familie zwischen Machbarkeit und Unvereinbarkeit
- ❖ Bildung, Sport und Unterhaltung im kulturellen Wandel

Zertifizierbare Kompetenzen

Die Studierenden besitzen die Kompetenz

- ❖ den Dialog zwischen den in der Gemeinde lebenden Kulturgruppen zu unterstützen
- ❖ kulturelle Vielfalt in Religion und Brauchtum als Bereicherung und Chance wahrzunehmen
- ❖ Theater zur persönlichen Weiterentwicklung zu nutzen
- ❖ Sensibilität für bestimmte Gesprächssituationen zu entwickeln
- ❖ die Barrieren zu fremden Sprachkulturen zu überwinden
- ❖ Freizeitangebote bewusst zu nutzen, deren wahre Bedeutung zu erkennen sowie Indikatoren für Freizeitstress wahrzunehmen und zu vermeiden.

Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden		Arbeitsstunden		ECTS-Credits
		Präsenzstudienanteile	Betreute Studienanteile gem. § 37 HG	Betreute Studienanteile (Präsenz + § 37 HG)	Selbststudium	
Kulturen im Dialog	S	0,75	0,25	12	13	1
Demokratie, Religion, Brauchtum	S	0,75	0,25	12	13	1
Theater als kulturelle Ausdrucks- und pädagogische Interventionsform	S	0,75	0,25	12	13	1
Gesprächs- und Sprachkultur	S	0,75	0,25	12	13	1
Freizeitkult(ur) und Freizeitstress	S	0,75	0,25	12	13	1
Gesamt		3,75	1,25	60	65	5

Verbindung zu andern Modulen bzw. Studienfachbereichen

Modul 6 Schreibwerkstatt studienbegleitend

Literatur

Aktuelle Literatur nach Maßgabe des/der Vortragenden. Diese wird in PH-Online bekannt gegeben.

Lehr- und Lernformen

Interaktive Seminargestaltung

Leistungsnachweise

Abgabe eines Portfolios einschließlich Präsentation und Defensio. Die konkreten Beurteilungskriterien werden den Studierenden zu Beginn des Moduls nachweislich zur Kenntnis gebracht. Es wird weiters auf die geltende Prüfungsordnung verwiesen.

Sprache(n)

Deutsch

(2)

Modulthema		Kurzzeichen
Lernen		LKB 2
Kategorie (Pflicht / Wahlpflicht / Wahlmodul)		Niveaustufe (Studienabschnitt)
Pflichtmodul		--
Studienjahr		Semester
1.		2.
Dauer und Häufigkeit des Angebots		Anzahl der Credits
1mal pro Lehrgang		5
Voraussetzungen für die Teilnahme		
Siehe Zulassungsvoraussetzungen		
Modulverantwortliche/r		
Mag. Dr. Maria-Luise Braunsteiner		
Bildungsziel(e)		
Die Bildungsangebote sollen die Studierenden – ausgehend von den je eigenen Fähigkeiten – zur eigenständigen und reflektierten Auseinandersetzung anregen. Durch die angebotenen Inhalte lernen sie auch, sich vertiefend und kritisch mit der Thematik auseinanderzusetzen. Die damit verbundenen Ziele sollen durch Lernen an Orten, die Primärerfahrungen zulassen, sowie durch sowohl individuelles Studieren als auch durch soziales, dialogisches Gruppenlernen erreicht werden. Studierfähigkeit und die Fähigkeit, durch Studieren Erworbenes in der Kommune zu kommunizieren, sind implizite Bildungsziele.		
Bildungsinhalte		
<p><u>Der Lernbegriff – rein kognitiv gefasst</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Kognitive Lerntheorien als Zugangsweg ❖ Subjektorientierung: Lernen als Erweiterung der Lebensverfügung – andragogische Differenzierungen ❖ Lernmotivationsforschung und potentielle Lernfelder <p><u>Neurobiologische Grundlagen des Lernens</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ wie das menschliche Gehirn unser Fühlen, Denken und Verhalten verursacht und steuert ❖ Lernen als Mustererkennen ❖ Lernen braucht positive Sozialkontakte <p><u>Mein persönlicher Lebens-Lern-Weg</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Lerntypen und deren Bedeutung ❖ Lernbiographien und Lebenserfolg ❖ Lerntechniken und Gedächtnisleistungen <p><u>Gestaltung von Lernprozessen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Lernen und Stress ❖ Subjektive Bedeutsamkeit und Lernen – kooperatives Lernen ❖ Lernbesonderheiten Erwachsener <p><u>Lernbedingungen in Raum, Zeit, Bewegung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Lernen durch Beispiele ❖ Bewegung fördert Leistungsfähigkeit und Intelligenz ❖ Integration von Lernen und Handeln 		

Zertifizierbare Kompetenzen

Die Studierenden besitzen die Kompetenz

- ❖ zu erkennen, dass Lernen subjektbezogen unterschiedlich stattfindet
- ❖ Erkenntnisse aus den Neurobiologischen Grundlagen für das eigene Lernen zu ziehen
- ❖ den eigenen Lernweg nachzuvollziehen

- ❖ ansatzweise positive Lernstrategien zu entwickeln
- ❖ lernfördernde/lernhemmende Bedingungen zu erkennen und zu schaffen/vermeiden

Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden		Arbeitsstunden		ECTS -Credits
		Präsenzstudienanteile	Betreute Studienanteile gem. § 37 HG	Betreute Studienanteile (Präsenz + § 37 HG)	Selbststudium	
Der Lernbegriff – rein kognitiv	S	0,75	0,25	12	13	1
Neurobiologische Grundlagen des Lernens	S	0,75	0,25	12	13	1
Mein persönlicher Lebens-Lern-Weg	S	0,75	0,25	12	13	1
Gestaltung von Lernprozessen	S	0,75	0,25	12	13	1
Lernbedingungen in Raum, Zeit Bewegung	S	0,75	0,25	12	13	1
Gesamt		3,75	1,25	60	65	5

Verbindung zu andern Modulen bzw. Studienfachbereichen
Modul 6 Schreibwerkstatt studienbegleitend
Literatur
Aktuelle Literatur nach Maßgabe des/der Vortragenden. Diese wird in PH-Online bekannt gegeben.
Lehr- und Lernformen
Interaktive Seminargestaltung
Leistungsnachweise
Abgabe eines Portfolios einschließlich Präsentation und Defensio. Die konkreten Beurteilungskriterien werden den Studierenden zu Beginn des Moduls nachweislich zur Kenntnis gebracht. Es wird weiters auf die geltende Prüfungsordnung verwiesen.
Sprache(n)
Deutsch

(3)

Modulthema	Kurzzeichen
Elternakademie	LKB 3
Kategorie (Pflicht / Wahlpflicht / Wahlmodul)	Niveaustufe (Studienabschnitt)
Pflichtmodul	--
Studienjahr	Semester
2.	3.
Dauer und Häufigkeit des Angebots	Anzahl der Credits
1mal pro Lehrgang	5
Voraussetzungen für die Teilnahme	
Siehe Zulassungsvoraussetzungen	
Modulverantwortliche/r	
Mag. Dr. Maria-Luise Braunsteiner	
Bildungsziel(e)	
Die Bildungsangebote sollen die Studierenden – ausgehend von den je eigenen Fähigkeiten – zur eigenständigen und reflektierten Auseinandersetzung anregen. Durch die angebotenen Inhalte lernen sie auch, sich vertiefend und kritisch mit der Thematik auseinanderzusetzen. Die damit verbundenen Ziele sollen durch	

Lernen an Orten, die Primärerfahrungen zulassen, sowie durch sowohl individuelles Studieren als auch durch soziales, dialogisches Gruppenlernen erreicht werden. Studierfähigkeit und die Fähigkeit, durch Studieren Erworbenes in der Kommune zu kommunizieren, sind implizite Bildungsziele.

Bildungsinhalte

Pädagogisch-psychologische Grundlagen der Entwicklung

- ❖ Entwicklungspsychologie der Lebensspanne
- ❖ Meilensteine der Sprachentwicklung
- ❖ Sozio-emotionale Entwicklung im Vor- und Grundschulalter

Die Pubertät gemeinsam bewältigen

- ❖ Pubertät – das Leben als Baustelle; wenn die Eltern ‚schwierig werden‘
- ❖ Körperliche Veränderungen und ihre Folgen
- ❖ Kindheit und Jugendalter als pädagogische und soziale Herausforderungen für Eltern

Gewaltprävention – der Umgang mit Grenzen

- ❖ Das Phänomen der Gewalt – Gewalt in der Gesellschaft
- ❖ Konfliktmanagement
- ❖ Verhaltensvereinbarungen – Hilfestellungen zur Prävention und Intervention

Eltern-Mitwirkung-Schulpartnerschaft

- ❖ Schulgemeinschaft, was ist das? (rechtliche Grundlagen und soziale Chancen)
- ❖ Eltern als ExpertInnen
- ❖ Das Miteinander im Lebensraum Schule

Kommunikation – Miteinander reden statt sich auseinandersetzen

- ❖ Grundlagen der Kommunikation (Dialog und Austausch versus Informationsweitergabe)
- ❖ Situationsgerechtes Kommunizieren – Gesprächsregeln
- ❖ Kommunikationsstrukturen – Medien

Zertifizierbare Kompetenzen

Die Studierenden

- ❖ erkennen Eckpunkte in der kindlichen Entwicklung
- ❖ sehen die Pubertät als notwendigen Entwicklungsschritt – Wissen um die Grundlagen der Veränderung
- ❖ kennen das Konzept der Verhaltensvereinbarungen
- ❖ leisten einen Beitrag zur Gewaltprävention
- ❖ kennen Strategien des Konfliktmanagements

Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden		Arbeitsstunden		ECTS-Credits
		Präsenzstudienanteile	Betreute Studienanteile gem. § 37	Betreute Studienanteile (Präsenz + § 37 HG)	Selbststudium	
Pädagogisch-psychologische Grundlagen der Entwicklung	S	0,75	0,25	12	13	1
Die Pubertät gemeinsam bewältigen	S	0,75	0,25	12	13	1
Gewaltprävention – der Umgang mit Grenzen	S	0,75	0,25	12	13	1
Eltern-Mitwirkung-Schulpartnerschaft	S	0,75	0,25	12	13	1
Kommunikation – Miteinander reden statt sich auseinandersetzen	S	0,75	0,25	12	13	1
Gesamt		3,75	1,25	60	65	5

Verbindung zu andern Modulen bzw. Studienfachbereichen

Modul 6 Schreibwerkstatt studienbegleitend
Literatur
Aktuelle Literatur nach Maßgabe des/der Vortragenden. Diese wird in PH-Online bekannt gegeben.
Lehr- und Lernformen
Interaktive Seminargestaltung
Leistungsnachweise
Abgabe eines Portfolios einschließlich Präsentation und Defensio. Die konkreten Beurteilungskriterien werden den Studierenden zu Beginn des Moduls nachweislich zur Kenntnis gebracht. Es wird weiters auf die geltende Prüfungsordnung verwiesen.
Sprache(n)
Deutsch

(4)

Modulthema	Kurzzeichen
Generationendialog	LKB 4
Kategorie (Pflicht / Wahlpflicht / Wahlmodul)	Niveaustufe (Studienabschnitt)
Pflichtmodul	--
Studienjahr	Semester
2.	4.
Dauer und Häufigkeit des Angebots	Anzahl der Credits
1mal pro Lehrgang	5
Voraussetzungen für die Teilnahme	
Siehe Zulassungsvoraussetzungen.	
Modulverantwortliche/r	
Mag. Dr. Maria-Luise Braunsteiner	
Bildungsziel(e)	
Die Bildungsangebote sollen die Studierenden – ausgehend von den je eigenen Fähigkeiten – zur eigenständigen und reflektierten Auseinandersetzung anregen. Durch die angebotenen Inhalte lernen sie auch, sich vertiefend und kritisch mit der Thematik auseinanderzusetzen. Die damit verbundenen Ziele sollen durch Lernen an Orten, die Primärerfahrungen zulassen, sowie durch sowohl individuelles Studieren als auch durch soziales, dialogisches Gruppenlernen erreicht werden. Studierfähigkeit und die Fähigkeit, durch Studieren Erworbenes in der Kommune zu kommunizieren, sind implizite Bildungsziele.	
Bildungsinhalte	
<u>Zusammenleben von Jung und Alt</u> ❖ Generationendialog und Generationenkonflikte ❖ Generationenwandel im Lauf der Geschichte ❖ Konflikte zwischen Generationen oder Lernfelder für wachsende Persönlichkeiten <u>Orte des Miteinander</u> ❖ Lebensräume verschiedener Generationen ❖ „Ich wünsch` mir was von dir“ – unterschiedliche Generationen finden Begegnungsflächen, -formen und -räume <u>Von Generation zu Generation</u> ❖ Familiengeschichten und wie man mit ihnen umgehen kann ❖ Sozialgeschichte Österreichs ❖ Rolle einer alternden Belegschaft für Unternehmenskultur und -gesundheit – demografische Veränderungen in der Arbeitswelt <u>Institutionalisiertes Leben – Schulen und Altenheime</u> ❖ Kindergarten- und Schulkinder begegnen Menschen im Altenheim ❖ Alte Menschen begegnen Kindern in ihren Bildungseinrichtungen ❖ Generationen überspannender Austausch von Erfahrungen, Kenntnissen und Fertigkeiten <u>Prävention von und Umgang mit altersbedingten Problemen</u> ❖ Spezifische Bedürfnisse und Ausdrucksformen unterschiedlicher Altersgruppen/Generationen ❖ Autonomie und Selbstständigkeit von älteren und alten Menschen ❖ Altersbedingte Einschränkungen (medizinische und soziologische Ursachen)	
Zertifizierbare Kompetenzen	

Die Studierenden besitzen die Kompetenz

- ❖ unterschiedliche Bedürfnisse, Entwicklungs- und Lebensaufgaben verschiedener Altersgruppen/Generationen zu kennen
- ❖ Begegnungen unterschiedlicher Altersgruppen/Generationen zu gestalten
- ❖ die Bedeutung des Zusammenlebens unterschiedlicher Altersgruppen/Generationen für die besondere Kultur und Lebensqualität einer Gemeinde zu erkennen

Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden		Arbeitsstunden		ECTS –Credits
		Präsenzstudienanteile	Betreute Studienanteile gem. § 37 HG	Betreute Studienanteile (Präsenz + § 37 HG)	Selbststudium	
Zusammenleben von Jung und Alt	S	0,75	0,25	12	13	1
Orte des Miteinander	S	0,75	0,25	12	13	1
Von Generation zu Generation	S	0,75	0,25	12	13	1
Institutionalisiertes Leben – Schulen und Altenheime	S	0,75	0,25	12	13	1
Prävention von und Umgang mit altersbedingten Problemen	S	0,75	0,25	12	13	1
Gesamt		3,75	1,25	60	65	5

Verbindung zu andern Modulen bzw. Studienfachbereichen

Modul 6 Schreibwerkstatt studienbegleitend

Literatur

Aktuelle Literatur nach Maßgabe des/der Vortragenden. Diese wird in PH-Online bekannt gegeben.

Lehr- und Lernformen

Interaktive Seminargestaltung

Leistungsnachweise

Abgabe eines Portfolios einschließlich Präsentation und Defensio.

Die konkreten Beurteilungskriterien werden den Studierenden zu Beginn des Moduls nachweislich zur Kenntnis gebracht. Es wird weiters auf die geltende Prüfungsordnung verwiesen.

Sprache(n)

Deutsch

(5)

Modulthema	Kurzzeichen
Gemeinde	LKB 5
Kategorie (Pflicht / Wahlpflicht / Wahlmodul)	Niveaustufe (Studienabschnitt)
Pflichtmodul	
Studienjahr	Semester
3.	5.
Dauer und Häufigkeit des Angebots	Anzahl der Credits
1mal pro Lehrgang	5
Voraussetzungen für die Teilnahme	
Siehe Zulassungsvoraussetzungen.	

Modulverantwortliche/r
Mag. Dr. Maria-Luise Braunsteiner
Bildungsziel(e)
Die Bildungsangebote sollen die Studierenden – ausgehend von den je eigenen Fähigkeiten – zur eigenständigen und reflektierten Auseinandersetzung anregen. Durch die angebotenen Inhalte lernen sie auch, sich vertiefend und kritisch mit der Thematik auseinanderzusetzen. Die damit verbundenen Ziele sollen durch Lernen an Orten, die Primärerfahrungen zulassen, sowie durch sowohl individuelles Studieren als auch durch soziales, dialogisches Gruppenlernen erreicht werden. Studierfähigkeit und die Fähigkeit, durch Studieren Erworbenes in der Kommune zu kommunizieren, sind implizite Bildungsziele.
Bildungsinhalte
<u>Mitgestalten – Verantwortung übernehmen: Raumplanung als demokratischer Beteiligungsprozess</u> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Infrastruktur, Wohn- und Lebensverhältnisse ❖ Lebensräume human gestalten, die Kraft des Einfachen, humanes Bauen ❖ Lebensraum – Gestaltungsraum – Verantwortungsraum – persönliche Verantwortung im öffentlichen Raum <u>Leben in der Gemeinde – Geschichte: gestern/heute/morgen</u> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Die Geschichte der Gemeinde ❖ Gegenwart leben – Zukunft gestalten ❖ BürgerInnenbeteiligung als nachhaltige Entwicklungschance <u>Bewegungs- und Feierkultur als Vernetzungsmöglichkeit</u> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Begegnungen heterogener Gruppen in organisierten Formen von Sport und Kultur ❖ Feste und Feiern in der Gemeinde als Ausdruck von Gemeinsamkeit ❖ Identitätsstiftendes Kommunalelement Kulturveranstaltung und Feier <u>Von der Integration zur Inklusion</u> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Der Index für Inklusion für Kommunen als Instrument demokratischer Beteiligung ❖ Aufbau neuer Strukturen in demokratischer Verantwortung <u>Regionale Vernetzungen und internationale Erfahrungen</u> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Partnergemeinde/Partnergemeinden als gemeindepolitischer Blick über den Tellerrand ❖ (Ehemalige) Krisen- und Kriegsgebiete in Europa – Unabhängigkeitsprozesse ❖ Rolle der Europäischen Kommission und kommunale Verantwortung
Zertifizierbare Kompetenzen
Die Studierenden besitzen die Kompetenz <ul style="list-style-type: none"> ❖ kommunale Aufgaben zu erfassen und sich ihnen mitverantwortlich zu stellen ❖ politisches Bewusstsein auch jenseits medialer Indoktrination unabhängig zu entwickeln und zu nutzen ❖ die ‚Europäische Dimension‘ in kommunaler Verantwortung bewusst zu machen und gezielt zu gestalten

Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden		Arbeitsstunden		ECTS -Credits
		Präsenzstudienanteile	Betreute Studienanteile gem. § 37	Betreute Studienanteile (Präsenz + § 37 HG)	Selbststudium	
Mitgestalten – Verantwortung übernehmen: Raumplanung als demokratischer Prozess	S	0,75	0,25	12	13	1
Leben in der Gemeinde – Geschichte: gestern /heute/morgen	S	0,75	0,25	12	13	1
Bewegungskultur als Vernetzungsmöglichkeit	S	0,75	0,25	12	13	1
Von der Integration zur Inklusion	S	0,75	0,25	12	13	1

Regionale Vernetzungen und internationale Erfahrungen	S	0,75	0,25	12	13	1
Gesamt		3,75	1,25	60	65	5
Verbindung zu andern Modulen bzw. Studienfachbereichen						
Modul 6 Schreibwerkstatt studienbegleitend						
Literatur						
Aktuelle Literatur nach Maßgabe des/der Vortragenden. Diese wird in PH-Online bekannt gegeben.						
Lehr- und Lernformen						
Interaktive Seminargestaltung						
Leistungsnachweise						
Abgabe eines Portfolios einschließlich Präsentation und Defensio. Die konkreten Beurteilungskriterien werden den Studierenden zu Beginn des Moduls nachweislich zur Kenntnis gebracht. Es wird weiters auf die geltende Prüfungsordnung verwiesen.						
Sprache(n)						
Deutsch						

(6)

Modulthema		Kurzzeichen
Schreibwerkstatt		LKB 6
Kategorie (Pflicht / Wahlpflicht / Wahlmodul)	Niveaustufe (Studienabschnitt)	
Pflichtmodul	--	
Studienjahr	Semester	
1,2 und 3	1-5	
Dauer und Häufigkeit des Angebots	Anzahl der Credits	
1mal pro Lehrgang	5	
Voraussetzungen für die Teilnahme		
Siehe Zulassungsvoraussetzungen		
Modulverantwortliche/r		
Mag. Dr. Maria-Luise Braunsteiner		
Bildungsziel(e)		
Die Studierenden sollen		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ lernen, wie man erlerntes Wissen, Erfahrungen, Gedanken sammelt und nachhaltig festhält – für sich und für seine Mitmenschen. ❖ Freude am produktiven und eigenverantwortlichen Schreiben – nicht bloß am Nachschreiben des vom/von der LehrerIn Gesagten – entwickeln. Das geschriebene Wort ist einer viel härteren Kritik unterworfen als das gesprochene, bei dem eine Korrektur leichter möglich ist. ❖ lernen, Schreiben in vielfältigen Funktionszusammenhängen zu erfahren: Schreiben schützt vor dem Vergessen von Gedanken und Einsichten, erweckt Weiterdenken, erzwingt Sorgfalt im Formulieren, verlangt nach Überarbeitung, erfordert, an den/die LeserIn zu denken, ist eine Form, sich selbst zu vermitteln und Identität zu stiften. 		
Bildungsinhalte		
<i>Schreibend lernen</i>		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Informationen, Ideen systematisch festhalten und verschriftlichen (Mindmapping, Clustering) ❖ informative und erzählende Texte in verschiedenen Medien (Buch, Audio-, Film-Medien) bearbeiten und zusammenfassen (Exzerpt, Inhaltsangabe, Kurzfassung) ❖ Gespräche, Diskussionen, Debatten zusammenfassen (Mitschrift, Protokoll) ❖ Lernerfahrungen systematisch dokumentieren und reflektieren (Lerntagebuch, Portfolio) ❖ Sich schreibend mitteilen ❖ Eigene Gedanken, Meinungen sachlich schriftlich festhalten, erörtern und argumentieren ❖ Erfahrungen, Erlebnisse unterhaltend und sachlich aufzeichnen (Erzählung, Bericht) 		

Sich schreibend mitteilen

- ❖ Eigene Gedanken, Meinungen sachlich schriftlich festhalten, erörtern und argumentieren
- ❖ Erfahrungen, Erlebnisse unterhaltend und sachlich aufzeichnen (Erzählung, Bericht)
- ❖ Forderungen, Einstellungen wirkungsvoll darstellen und kommunizieren (Werbeschrift, Ansuchen, Resolution ...)
- ❖ Persönliche kreative und reflexive Schreiberfahrungen machen und Schreibhaltung entwickeln (Tagebuch, Brief, spielerisch-dichterische Texte)

Schreiben mit dem PC

- ❖ Textverarbeitung und nützliche Programme für verschiedenste Schreibaufgaben effektiv nutzen lernen
- ❖ Bilder und Grafiken in Texte einarbeiten, Layoutarbeiten
- ❖ Texte für das Internet verfassen (einfache Websites, Hypertexte, Weblogs, Wikis ...)
- ❖ Schreiben für Referate und Präsentationsfolien (PC-Präsentation)

Zertifizierbare Kompetenzen

Die Studierenden besitzen die Kompetenz

- ❖ Beobachtetes, Gelesenes, Gehörtes in unterschiedlichen Formen festzuhalten und zweckdienlich zu verschriftlichen
- ❖ mithilfe des PCs Texte für verschiedene Medien und Schreibanlässe zu erstellen und Bilder und Grafiken einzubeziehen
- ❖ eigene Lernerfahrungen mit Hilfe von zweckmäßigen Textformen (Zusammenfassung, Präsentation, Portfolio ...) zu dokumentieren, zu reflektieren und mitzuteilen
- ❖ ihr sachliches Wissen als auch ihr eigenes kreatives Potenzial mittels Schreiben zu nützen und zu entwickeln

Anteilmäßige Verteilung auf die Studienfachbereiche	Art der Lehrveranstaltung	Semesterwochenstunden		Arbeitsstunden		ECTS -Credits
		Präsenzstudienanteile	Betreute Studienanteile gem. § 37 HG	Betreute Studienanteile (Präsenz + § 37 HG)	Selbststudium	
Schreibend lernen	S	0,5	0,5	12	13	1
Lernerfahrungen systematisch dokumentieren	S	0,5	0,5	12	13	1
Sich schreibend mitteilen	S	0,5	0,5	12	13	1
Gespräche, Diskussionen, Debatten zusammenfassen	S	0,5	0,5	12	13	1
Schreiben mit dem PC	S	0,5	0,5	12	13	1
Gesamt		2,5	2,5	60	65	5

Verbindung zu andern Modulen bzw. Studienfachbereichen

Das Modul Schreibwerkstatt wird lernbegleitend zu den Modulen 1-5 abgehalten.

Literatur

Aktuelle Literatur nach Maßgabe des/der Vortragenden. Diese wird in PH-Online bekannt gegeben.

Lehr- und Lernformen

Interaktive Seminargestaltung

Leistungsnachweise

Erbringen von selbst verfassten Textsorten und Schreibaufgaben für und im Rahmen von Portfolio und Präsentationen. Die konkreten Beurteilungskriterien werden den Studierenden zu Beginn des Moduls nachweislich zur Kenntnis gebracht. Es wird weiters auf die geltende Prüfungsordnung verwiesen.

Sprache(n)

Deutsch